



**Begrüßungsrede Hans-Jürgen Müller
Vorstandsvorsitzender des IKK e.V.
30. Plattform Gesundheit des IKK e.V.
„Medikamentierung versus Prävention“
13. November 2024**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr verehrter Herr Staatssekretär Beck,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus dem Deutschen Bundestag und aus den Bundesministerien,
Herr Professor Gerlinger sowie alle Mitdiskutierenden hier auf dem Podium,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie – auch im Namen meines Vorstandskollegen Hans Peter Wollseifer – zur aktuellen Plattform Gesundheit des IKK e.V. Zunächst einmal möchte ich mich bei Herrn Staatssekretär Beck bedanken, der kurzfristig für Frau Ministerin Grimm-Benne eingesprungen ist, die sich heute aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen lässt.

Mit unserer heutigen Plattform Gesundheit begehen wir ein kleines Jubiläum:
30x Plattform Gesundheit,
30 aktuelle Themen aus dem Gesundheitswesen,
30 spannende Podiumsdiskussionen.

Ich denke, man kann durchaus sagen, unsere Plattform Gesundheit hat sich als Fachveranstaltung etabliert.

Und deshalb möchte ich mich hier schon einmal ganz herzlich bei allen bedanken, die uns auf dem Weg begleitet haben und die auch heute wieder hier in die Landesvertretung gekommen sind und natürlich auch beim Team des IKK e.V., das für das Gelingen der Veranstaltung immer wieder viel Herzblut einbringt.

Meine Damen und Herren,
der Anlass unserer heutigen Diskussion über „Medikamentierung versus Prävention“ ist - oder soll ich sagen „war“ - das Gesundes-Herz-Gesetz, mit dem Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach das Problem der bei uns besonders stark verbreiteten Herz-Kreislaufkrankungen angehen will.

Und auch wenn viele davon ausgehen, dass angesichts des Endes der Ampelkoalition die Gesetzgebungsverfahren aus dem Gesundheitsbereich wohl nicht mehr verabschiedet werden können, lohnt es sich, die hinter dem Gesetzesentwurf liegende und aus unserer Sicht zu kritisierende, einseitige Strategie zu hinterfragen.

Und wenn ich hier in die Runde schaue, so freue ich mich, dass auch sie offenbar dieser Auffassung sind.
Lassen Sie mich also starten:



Liebe Gäste,

hier in Berlin hängt in der Gemäldegalerie ein Bild von Lucas Cranach mit dem Titel „Der Jungbrunnen“. In diesem Bild aus dem 16. Jahrhundert verjüngen sich Frauen beim Bad in einem Wasserbecken, um es sich danach bei Musik, Tanz und gutem Essen gut gehen zu lassen.

Wieso ich das erzähle? Weil ich den Eindruck habe, dass auch heutzutage oft die Vorstellung herrscht, man müsse nur hier und dort ein Schlückchen Wasser trinken, eine Tablette nehmen, sich unter das Messer legen oder eine Spritze verabreichen lassen, und schon könnte das Leben wie gewohnt weitergehen.

Diese Art der Verlagerung von gesundheitlichen Problemen weg von der Eigenverantwortung hin auf einen medizinischen und in der Regel pharmazeutischen Reparaturbetrieb funktioniert aber nicht.

In der Regel wirkt nur ein sorgsamer Umgang mit sich und seinem Körper. Und das ist mit Disziplin und durchaus Arbeit verbunden. Aber wir wissen auch: Das wirkt. Prävention wirkt!

Womit wir beim Thema der heutigen Plattform Gesundheit wären. Denn das, was unser Bundesgesundheitsminister gerade vorantreibt, ist etwas anderes: Er setzt auf Sekundärprävention statt Primärprävention.

Meine Damen und Herren,

ja, Deutschland gehört zu den Ländern mit den höchsten Gesundheitsausgaben und den meisten Arztkontakten. Jedoch in der Lebenserwartung liegen wir am Schluss der westlichen Industriestaaten – vom Spitzenreiter Spanien trennen uns ganze drei Lebensjahre!

Karl Lauterbach will das mit dem „Gesundes-Herz-Gesetz“ ändern. Denn etwa ein Drittel aller Todesfälle werden durch Herz-Kreislauf-Krankheiten verursacht. Weil diese meist eine lange Vorgeschichte haben, in der Patientinnen und Patienten noch nichts von der Erkrankung merken, soll die Früherkennung verbessert werden. Das Problem ist richtig erkannt, doch die Strategie stimmt nicht!

Das „Gesundes-Herz-Gesetz“ forciert flächendeckende Screenings und die Behandlung mit Cholesterinsenkern – sogar schon bei Kindern. Das ist in vielerlei Hinsicht der falsche Weg. *Ich möchte den Vorträgen von Herrn Professor Gerlinger und Herrn Staatssekretär Beck nicht vorgreifen.*

Aber, meine verehrten Gäste,

es ist das eine, Erkrankungen früh zu erkennen, damit man diese effektiv behandeln kann; wenn die Menschen aber gar nicht erst krank werden, brauchen sie auch keine Behandlung. Deshalb muss es unser Anliegen sein, lebensstilbedingte Erkrankungen zu verhindern.

Das geht sowohl mit vorbeugenden Maßnahmen, die man als Einzelner ergreifen kann, als auch durch Ansätze bei den Lebensumständen, wie zum Beispiel gesunde Ernährung in Kitas und Schulen.



Sekundärprävention, also die Früherkennung von Erkrankungen, kann daher nur ein Baustein von mehreren sein. Gutscheine für Blutdruckmessungen in der Apotheke, Massen-Screenings und gesetzlich ausgeweitete Verordnung von Statinen – auch für Kinder – das ist zum einen Aktionismus und zum anderen auch gefährlich!

Herr Dr. Kaiser, als Leiter des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, ist das sicherlich auch Ihr Thema. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag in der Podiumsdiskussion!

Wissenschaftler schätzen, dass 70 Prozent der Herz-Kreislauf-Erkrankungen durch Prävention und Verminderung von Risikofaktoren wie ungesunde Ernährung, Bewegungsarmut und übermäßiger Alkoholkonsum verhindert werden könnten.

Wir Krankenkassen setzen deshalb folgerichtig unser Hauptaugenmerk auf Prävention, und zwar auf einen Mix von individuellen Präventionsmaßnahmen, auf Setting-Angebote und auf betriebliche Gesundheitsförderung.

Lassen Sie mich Ihnen einige Zahlen nennen und damit auch die Dimension unserer Bemühungen erläutern: Deutschlandweit werden 110.140 qualitätsgesicherte Kurse in der Präventionskursdatenbank gelistet, davon sind rund 60.000 Kurse auf Bewegung ausgerichtet, weitere 45.000 haben Stress- und Ressourcenmanagement zum Ziel. Mehr als 1,6 Millionen Menschen nehmen jährlich an den Präventionskursen teil.

Zur Relevanz von Präventionskursen und Prävention wird sicherlich Frank Hippler, Vorstandsvorsitzender der IKK classic, in der Podiumsdiskussion noch Ausführungen machen.

Meine Damen und Herren,
das GHG hätte bewirkt, dass die aus primärpräventiver Sicht wichtigen Impulse der Krankenkassen weggefallen wären.

Wieso das? Lassen Sie es mich erläutern: Im Entwurf zum GHG sollen die vorgesehenen Leistungen wie Arzneimittel zur Tabakentwöhnung, die Präventionsempfehlungen durch die Ärzte und die erweiterten Gesundheitsuntersuchungen aus dem Topf für Gesundheitsförderung und Primärprävention nach § 20 SGB V gezahlt werden.

Aber erstens, sind die im Gesetzentwurf veranschlagten Kosten viel zu gering kalkuliert! Allein die Kosten für die Arzneimittel zur Tabakentwöhnung werden mehr als 200 Millionen Euro betragen.

Zweitens kann ich Ihnen angesichts der momentanen Finanzsituation der Krankenkassen sagen: Für die ursachenbezogene Verhaltensprävention, die Lebensstil-Änderungen herbeiführt und Gesundheitskompetenzen aufbaut, werden zukünftig keine Mittel mehr zur Verfügung stehen.

Deshalb haben wir uns gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund hier für eine Änderung stark gemacht.



Aus unserer Sicht sollte der Gesetzgeber seinen Fokus also verstärkt auf einen Ausbau der Gesundheitskompetenz legen. Dazu gehören auch Maßnahmen, die den Konsum von Tabak, Alkohol und ungesunden Lebensmitteln reduzieren, zum Beispiel durch Werbeverbote oder Verkaufsbeschränkungen.

An dieser Stelle begrüße ich auch Frau Dr. Martina Kloepfer, die Vorstandsvorsitzende des Vereins „Im Puls“ der sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Herz-Kreislaufkrankungen beschäftigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wenn wir die Vorsorge ernsthaft verbessern wollen, dürfen wir uns nicht nur auf einzelne Krankheitsbilder beschränken, sondern müssen an das Präventionsgesetz insgesamt nochmal ran, so wie es im Koalitionsvertrag eigentlich vereinbart war.

Wir Innungskrankenkassen möchten mit der heutigen Plattform Gesundheit die Diskussion um den richtigen Weg in der Primärprävention fortsetzen und dabei auch den Ansatz Gesundheit in allen Politik- und Lebensbereichen vorantreiben.

*Frau Dr. Heinemann, ich freue mich besonders, dass Sie trotz der Unklarheit in Bezug auf das weitere Gesetzgebungsverfahren als Leiterin der Abteilung „Medizin- und Berufsrecht Prävention“ im Bundesministerium für Gesundheit, zu uns gekommen sind.
Vielleicht können Sie uns erläutern, welche Ansätze im Ministerium über das GHG hinaus im Hinblick auf eine Nationale Präventionsstrategie diskutiert werden.
Herzlich willkommen!*

Doch bevor wir in die Diskussion einsteigen, sehen Sie – wie gewohnt – einen kurzen Film zum Einstieg, der die Schwerpunkte des heutigen Themas, die, wie schon gesagt, aus unserer Sicht über das GHG hinausgehen, zusammenfasst.

Im Anschluss wird Ihnen der Geschäftsführer des IKK e.V., Jürgen Hohnl, Informationen zum Ablauf der Veranstaltung und zur Frage geben, wie und wann Sie sich an der Diskussion beteiligen können.

Ich wünsche uns eine spannende Plattform und bleiben Sie gesund!

Kontakt und Information:

Iris Kampf
Pressesprecherin des IKK e.V.
Tel.: +49 30 202491-32
Mobil: +49 170 9109103
E-Mail: iris.kampf@ikkev.de
www.ikkev.de